

Internet-Lokalzeitung für die Stadtbezirke **Bad Cannstatt** - Steinhaldenfeld - Sommerrain - Burgholzhof - **Münster** - **Mühlhausen** - Freiberg - Mönchfeld - Hofen - Neugereut

Sonntag, 28. September 2008 - Bad Cannstatt

Über 200.000 Menschen beim Volksfestumzug



Die prächtigen Brauereiwagen waren auch dieses Jahr ein Hingucker beim Volksfestumzug.

Das große Volksfestspektakel, der Umzug in diesem Jahr war heute ab 11 Uhr wieder der große Zuschauermagnet. Weit über 200.000 Menschen hatten sich entlang der Umzugstrecke, vom Cannstatter Kursaal ausgehend über die König-Karl-Straße, die Wilhelmsstraße, die Brunnenstraße bis in die Marktstraße hinein, wo die Kameras des Südwestfernsehens auf den volksfestlichen Lindwurm warteten. Vor dort aus führte der Weg über den Wilhelmsplatz hinweg über die Seelberg-, Frösnerstraße hin zum Bahnhof und von dort ging es Richtung Wasen, wo sich der Zug auflöste. 3.500 Teilnehmer in neun Blöcken waren in diesem Jahr dabei. Es war eine Augenweide und es gab ordentlich was auf die Ohren für die Tausende von Zuschauer entlang des Umzugsweges.





Menschen mit Migrationshintergrund. Eine kroatische Umzugsteilnehmerin.

Den Auftakt machte traditionell die Stuttgarter Stadtgarde zu Pferd, die dem Block "1.300 Jahre Cannstatt" vorausritt. In diesem Block war alles vertreten, was Cannstatt heute ausmacht und wasenkompatibel ist: die Trachtengruppe des Kübelesmarktes, der Cannstatter Bläserkreis, der marschierte, während sich der Cannstatter Musikverein auf einem Gefährt zusammendrückte. Der Cannstatter Volksfestverein mit seinen Trachten, seinen Kindergruppe war ein High-light. Das Ehepaar Pfeffer, als Büttel und Bütteline in der Sauerwasserstadt bekar stehen auch für die Jugendarbeit im Volksfestverein. Der Garternbauverein war dabei mit seinem Chef Wilhelm Bauer, dem "Boskoop" auf dem Wagen. Die Cannstatter Wengerter mit ihren Vorständen Gerhard Schmid und Fritz Raith zelebrierten den legendären Rohrtrunk, aus der Zeit, wo Cannstatt seine Steuern noch ans Kloster Konstanz abzuliefern hatte. Die Stadtkirche trat mit der mittelalterlichen Gruppe "Cosmas und Damian" an - die Kirchengemeinderäte traten als würdige mittelalterliche Vertreter auf, sogar ein real existierender Dekan namens Dinkelaker marschierte im Volkfestumzug mit. Der Bezirksbeirat Bad Cannstatt hatte einen Oldtimerbus gechartert und die Riesenesel der Wilhelma, die dem Bezirksbeiratsbus

folgten, waren keineswegs als Anspielung auf den Inhalt des vorausfahrenden Busses gedacht, ehe ein Zufall in der Zugkomposition, wie das Management bestätigte.



Die Jugendgruppe des Cannstatter Volksfestvereins: Ein nicht zu übersehender Farbtupfer im diesjährigen Umzug.

Im Block "Wirte und Schausteller" zeigten die Wasenwirte sich ihrem trinkenden Volk, taten den Zuschauer manch Gutes, um sie zum Besuch, gerade ihres Biertempels, einzuladen. Natürlich durfte hier der Wirt vom Cannstatter Oberamt, Dieter Zaiß nicht fehlen, der auf seinem Wagen nicht nur musikalisch als Ehrenweinvogt und Cannstatter Original dem Cannstatter Zuckerle huldigte und

belegte, dass die Anlaufstelle Nummer Eins auf dem Wasen für die Cannstatter das Oberamt ist.

Erfreulicherweise und eigentlich normal in einem Stadtbezirk, wo jeder zweite Einwohner einen Migrationshintergrund hat, wie es neudeutsch heißt. Viele ausländische Kulturgruppen marschierten im Zug mit: Portugiesen, Spanier, Kroaten, Slowenen ... da war es nahe liegend, dass in diesem Block Werbung für das im kommenden Jahr in Bad Cannstatt stattfindende Europäische Narrenfest gemacht wurde.



Hausacher Tracht im Volksfestumzug

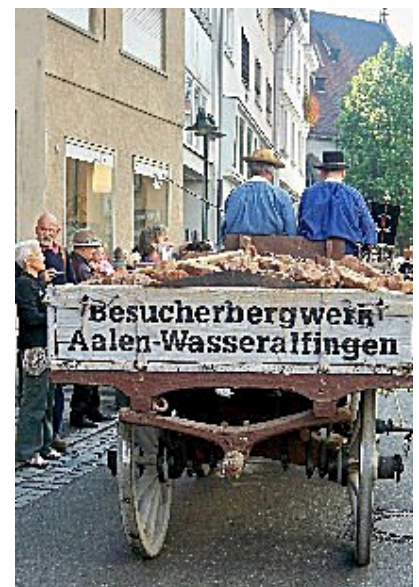
Erstmals im Zug dabei die Präsentation des Bergbaues im Lande. Von Baden bis zur Ostalb liegen die Bergbauorte im Ländle verteilt. "Glück auf" - der traditionelle Bergmannsgruß war eine Bereicherung des großen Umzugsspektakels. Trachten - ein Hingucker bei jedem Umzug im Lande, eben heute auch in Bad Cannstatt. Aus Baden und Württemberg waren schöne Vertreter dieses Genres der Traditionspflege an den Neckar gekommen um ein farbenfrohes Bild abzugeben. Die weltoffenen Cannstatter nahmen es ohne Murren hin, dass die badischen Bands bevorzugt das Badner Lied intonierten oder die Grupper aus dem Lande der Gelbfüßler diese Hymne sangen.

In der Gruppe "Historisches" waren wilde Ritter, Landsknechte, das Artillerie-Corps aus Büttgen-Forst in Nordrhein-Westfalen zu sehen. Dieses Corps führte eine vier Tonne schwere Kanone, die voll funktionsfähig ist, in Bad Cannstatt aber im Gegensatz zu anderen Volksfesten, nicht abgefeuert werden darf.



So wird die große Trommel bewegt: Keine Kinderarbeit, sondern Spaß pur

"Baurawerk isch koi Schleckhafa" - das Motto des Blockes, der sich mit der Landwirtschaft beschäftigt, die auch letztlich dafür verantwortlich war, dass es dieses Volksfest überhaupt gibt. Der württembergische König wollte seinen durch Missernten arg gebeutelten Bauern etwas Gutes tun und stiftete dieses Fest - man sagt, es sei auch eine Entschuldigung an die Cannstatter gewesen, die - trotz ursprünglicher Planung - doch nicht Residenzstadt Württembergs geworden waren. Hier waren Stammgäste im Umzug die Stars. Das Ziegengespann von Karl Gester und die Gruppe der Schwäbisch-Hällischen Schweine, die sich bei ihrem Trieb durch die Marktstraße äußerst "amused" zeigten. In einem schwäbischen Umzug darf nicht fehlen, was der Schwabe bereit ist, in den höchsten Tönen zu loben: Das Gschäft nämlich. Ein Wagen mit einer Schmiede war dabei, auf dem richtig per Amboss und Hammer geschmiedet wurde. Da wurde Wurst gemacht, die Zimmerer und die Kaminkehrer stellten ihre Tätigkeiten vor.



Im Block "Ebbes Bsonders zum Schluss" wurde einer ganz besonderen schwäbischen Einrichtung ein Loblied gesungen:

"Unserer Schwäbischen Eisenbahn". Kein Wunder - ist doch die erste im Lande von Cannstatt nach Untertürkheim unterwegs gewesen.

Mit diesem Wagen wurde den Umzugsbesuchern das abgeba Gestein gezeigt.

Nach dem Umzug wurde in der Cannstatter City, im Cannstatter Carré und in den Geschäften der Markt- und Seelbergstraße ein verkaufsoffener Sonntag durchgeführt - der letzte im übrigen. Die Geschäftsleute haben festgestellt, dass die Gucker des Volksfestumzugs danach nicht einkaufen wollen, sondern meistens den Wasen ansteuern. Rund 900 000 Besucher haben am ersten Wasenwochenende das Volksfest besucht - eine Zahl, die Veranstalter und Betreiber "high" stimmt und die sicher mit Hilfe eines Wetters nach Maß zu erreichen war.

Hans Peter Schneider